

Zum Tode von Prof. Dr. Helga Hipp

Am Ostersonntag, dem 7. April 1996, verstarb im Alter von 61 Jahren Prof. Dr. Helga Hipp, die Leiterin der Abteilung Niederlandistik/Nordistik des Instituts für Germanistik der Universität Leipzig. Durch ihre engagierte Arbeit in Forschung, Lehre und universitärer Selbstverwaltung genoß sie die Achtung von Kollegen, Mitarbeitern und Studierenden, durch zahlreiche intensive Kontakte zu Fachkollegen in den Niederlanden und Belgien sowie in den skandinavischen und osteuropäischen Ländern hat sie sich große internationale Anerkennung erworben.

Helga Hipp wurde am 24. September 1934 in Schwerin geboren. Nach der Reifeprüfung studierte sie von 1954 bis 1959 Germanistik, Niederlandistik, Anglistik und Nordistik an der Universität Leipzig. Zu ihren akademischen Lehrern in der Germanistik und Niederlandistik gehörte nicht zuletzt Theodor Frings, dessen Assistentin sie nach Abschluß der Diplomprüfung 1959 wurde. Ab 1961 schloß sich eine Beschäftigung als Aspirantin an, im Mai 1968 wurde sie mit einer von Rudolf Große betreuten Dissertation über die Verben der Fortbewegung in der deutschen Gegenwartssprache promoviert.

In der Lehre lag der Schwerpunkt zunächst im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Die Erfahrungen, die sie hierin am Dolmetscherinstitut der Leipziger Universität gesammelt hatte, konnte sie in den Jahren 1969/70 als Dozentin an der Universität Bagdad nutzen. Später sollten sich weitere Auslandsaufenthalte anschließen, von 1977 bis 1982 in Moskau und von 1986 bis 1988 an der Universität Helsinki, wo sie germanistische und niederlandistische Lehrveranstaltungen anbot. Mehrmonatige Forschungsaufenthalte in Amsterdam, Antwerpen und Leuven seit Beginn der 90er Jahre zeigen, welche Bedeutung sie dem aktuellen Forschungskontakt mit den niederlandistischen „Mutterländern“ Niederlande und Belgien beimaß.

Seit Beginn der 70er Jahre arbeitete sie in Lehre und Forschung im Bereich der niederländischen Philologie unter Gerhard Worgt, der 1968 zum Ordinarius für Niederlandistik und Nordistik ernannt worden war. Ihr Arbeitsschwerpunkt verlagerte sich in dieser Zeit in doppelter Hinsicht, von der Germanistik zur Niederlandistik und von der Sprache zur Literatur. 1983 habilitierte sie sich mit einer Arbeit über den flämischen Autor Lode Zielens (1901–1944), einem sozial-realistischen Erzähler, der zu den Erneuerern der flämischen Prosa unseres Jahrhunderts zählt. 1986 wurde sie zur außerordentlichen Dozentin ernannt.

Nach der Emeritierung Gerhard Worgts wurde Helga Hipp am 1. Juni 1992 zur Professorin für Niederlandistik ernannt und übernahm die Lei-

tung der Abt. Niederlandistik/Nordistik der Leipziger Universität. Ihre vornehmlichen Arbeitsgebiete waren in den letzten Jahren die flämische Literatur des 20. Jahrhunderts und die deutsch-niederländischen Literaturbeziehungen. In letzterem Bereich war sie auch als praktische Vermittlerin tätig, sei es als literarische Übersetzerin, sei es als Fachgutachterin für die in den DDR-Verlagen Volk und Welt, Aufbau, Kiepenheuer und Reclam herausgegebenen Übersetzungen niederländischer und flämischer Autoren. Ein anderer Aspekt deutsch-niederländischer Literaturbeziehungen, die Exilliteratur, beschäftigte sie zuletzt intensiv in Person und Werk der 1903 in Berlin geborenen, 1933 von Leipzig nach Amsterdam emigrierten und seither in Deutsch und Niederländisch publizierenden Schriftstellerin Elisabeth Augustin, der neben anderen auch ihre letzte, kurz vor ihrem Tod erschienene Veröffentlichung galt: *Elisabeth Augustin, zwischen zwei Kulturen*. (*Elisabeth Augustin, tussen twee culturen*. In: *Ons Erfdeel* 39(1996) Nr. 2, S. 92–103).

Helga Hipp steht mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit in der großen Tradition der Leipziger Niederlandistik, die mit einer über 75-jährigen Geschichte die älteste Vertretung dieser Disziplin an einer deutschen Universität ist und zu deren Vertretern mit André Jolles, Theodor Frings, Ludwig Erich Schmitt, Gabriele Schieb, Gerhard Wortg und Gotthard Lerchner namhafte Lehrer und herausragende Wissenschaftler gehören. Gemeinsam mit Gerhard Wortg hat sie das Fach in den 70er und 80er Jahren weiterentwickelt und ausgebaut. Ihr kommt das besondere Verdienst zu, auch in den schwierigen Zeiten der Wende und der Umstrukturierung der Universität Leipzig zu Beginn der 90er Jahre für die Kontinuierung und Konsolidierung des Faches gesorgt zu haben, das heute nicht zuletzt dank ihres unermüdlichen Engagements seine Position als eigenständiges Studienfach im Rahmen des Magisterstudiengangs hat.

Leipzig

Heinz Eickmans

Zum Tode von Dr. Annemarie Hübner

Annemarie Hübner ist am 7. Januar 1996 in ihrer Hamburger Wohnung gestorben. Die ersten Gedanken, die sich bei einer solchen Nachricht einstellen, waren: Welch eine lange Präsenz in der Gemeinschaft germanistischer Forschung und Lehre und – welch hohes Arbeitsethos weit über